

Lodzer

## Freie Presse

Wortspausen:  
Der Reichstag ist durch den Fall Seeliger erschüttert. Warum dies langsam? Und weil sie es selber fühlt, denkt sie daran, das Aussehen der Mehrheitsparteien, auf die sie sich stützt, zu stärken. Wodurch? Durch beschleunigte Einberufung des Reichstages. Die Nationalversammlung ist und bleibt das verfassunggebende Parlament mit allen Schwächen und Fehlern einer Siegesgründung. Sie hat die Rechte und Pflichten, die die Verfassung des Reichstags gibt, aber nicht den Namen. Nach Art. 180 der Verfassung wird bis zum Zusammenschluss des ersten Reichstages die Nationalversammlung als Reichstag angesehen, sie ist aber kein Reichstag. Der erste Reichstag entsteht durch Neuwahlen. Es gilt also, die Neuwahlen zu beschleunigen, und dazu gehört eine glatte Verabschiedung des neuen Wahlgesetzes. Soll die Nationalversammlung die Grundsätze des Entwurfs zu den Wahlen machen und welchen von den drei gestellten Vorschlägen soll sie annehmen? Das meiste ist ja ein Abklatsch der Vorläufigen, die für die letzte Wahl der Nationalversammlung gelteten. Das Wahlalter für Männer und Frauen ist das zwanzigste Lebensjahr geblieben und die Wahlbarkeit ist an die Vollendung des fälschungsbeständigen Lebensjahres bei mindesten einem Jahrzehnt gehängt. Gekrönt! Allen drei Vorschlägen liegt das Verhältniswahlsystem zu Grunde.

## Der künftige deutsche Reichstag.

Ein Kritiker deutscher Verhältnisse schreibt: Die Regierung der deutschen Republik ist durch den Fall Seeliger erschüttert. Warum dies langsam? Und weil sie es selber fühlt, denkt sie daran, das Aussehen der Mehrheitsparteien, auf die sie sich stützt, zu stärken. Wodurch? Durch beschleunigte Einberufung des Reichstages. Die Nationalversammlung ist und bleibt das verfassunggebende Parlament mit allen Schwächen und Fehlern einer Siegesgründung. Sie hat die Rechte und Pflichten, die die Verfassung des Reichstags gibt, aber nicht den Namen. Nach Art. 180 der Verfassung wird bis zum Zusammenschluss des ersten Reichstages die Nationalversammlung als Reichstag angesehen, sie ist aber kein Reichstag. Der erste Reichstag entsteht durch Neuwahlen. Es gilt also, die Neuwahlen zu beschleunigen, und dazu gehört eine glatte Verabschiedung des neuen Wahlgesetzes. Soll die Nationalversammlung die Grundsätze des Entwurfs zu den Wahlen machen und welchen von den drei gestellten Vorschlägen soll sie annehmen? Das meiste ist ja ein Abklatsch der Vorläufigen, die für die letzte Wahl der Nationalversammlung gelteten. Das Wahlalter für Männer und Frauen ist das zwanzigste Lebensjahr geblieben und die Wahlbarkeit ist an die Vollendung des fälschungsbeständigen Lebensjahres bei mindesten einem Jahrzehnt gehängt. Gekrönt! Allen drei Vorschlägen liegt das Verhältniswahlsystem zu Grunde.

Der verstorbene demokratische Abg. Friedrich Naumann äußerte noch im Verfassungsausschuss Bedenken gegen die Beibehaltung der Verhältniswahl. Er sprach dabei allerdings nur für sich nicht für seine Partei. Der Proporz ist nun einmal wie das Frauenstimmrecht eine „Errungenschaft“ der Revolution. Er wurde fast ohne Widerspruch in die Verfassung eingeschrieben. Die Parteien, die in der Macht bleiben wollen, halten wahrscheinlich ebenso daran fest, wie diejenigen, die hoffen, durch ihn ihre Minorität zum besseren Ausdruck zu bringen. Alle haben sich mit den inneren Verzweigungen des Systems vertraut gemacht, vor allem mit der Vermeidung eines zweiten Wahlganges. Aber damit soll nicht gesagt sein, daß man nun der Einfachheit halber den Proporz, wie er bei den Wahlen zur Nationalversammlung galt, übernehmen wird. Ganz im Gegenteil. Sämtliche Parteien wünschen, daß die Mängel des einfachen Proporz befehligt werden, indem man aus den neuen Vorschlägen des Gelehrtenwurfs das Beste herausnimmt; man der Gesetzestext dann für den gewöhnlichen Gesetz etwas verwirrend erscheinen, die Wahlorganisation legt ihm doch schließlich den fertigen Wahlzettel mit den Namen und Erfaklanddaten vor, und er muß sich je nach seiner politischen Zugehörigkeit für das Gegebene entschließen. So wird z. B. die Zusammensetzung der Stimmkreise zu einem Verbandswahlkreis nach Vorentwurf B zwar in der Praxis manche Schwierigkeiten bereiten, aber das Verantwortliche gelöst, das hier die Sichtung kommt ist so stark, daß man es wird befriedigen müssen.

Es fehlen sehr brauchbare Argumente in dem Entwurf des neuen Wahlgesetzes. Die Stellung der Regierung wird gefährdet und dadurch die innere Politik vor schweren Krisen bewahrt. Den Luxus einer neuen Revolution oder gar einer Gegnerresolution kann sich das schwache Reich jetzt wahrscheinlich nicht erlauben.

## Wilson und die Adressfrage.

Dem „Berliner Volks-Anzeiger“ zufolge erläutert der Washingtoner Geschäftsmann des „Echo de Paris“ über die Kreisversammlung Wilsons in der Adressfrage interessante Einzelheiten. Wilson kritisiert in den Dokumenten den Imperialismus und die Vändergier der Alliierten in Asien, die in der ganzen Welt Ausübung erregen würden und die bestimmt neue Kriegsmöglichkeiten hinzuweisen.

Wilson erklärt weiter, wenn er mit seinem Vorschlag nicht durchdringen werde, werde er den Friedensvertrag zurückziehen und mit Deutschland über einen Sonderfrieden verhandeln. Wilson sei darüber unter-

richtet, daß die Ententestaatsmänner der Hoffnung sind, daß er infolge der Opposition im Parlament und infolge seiner Krankheit derzeit ohnmächtig sei; er sei aber gesonnen, sie vom Segen zu überzeugen. Man versichert, daß die Note von grösster Bedeutung sein werde.

Gleichzeitig mit der Bekanntmachung der Korrespondenz über die Adressfrage werde ein neuer Appell Hoovers zur Gewährung von Medien an Österreich, Polen und Armenien erscheinen.

Banderup kritisiert heftig die Haltung des Kongresses, der Regierung und der Staatswelt, die sich weigern, Europa die erforderliche Unterstützung zu gewähren.

## Das Recht der Tiere.

Konstantinopel, 1. März.

Zu politischen Kreisen ist man überwiegend der Ansicht, daß nur ein bewaffneter Widerstand die Entente-Mächte dazu bringt, die Schenkenwendigkeiten der Türkei anzuerkennen. Die Regierung hat Mustafa Kemal Pascha zu verstehen gegeben, er werde den Frieden verhindern, wenn er nicht dem Statutverzichten ein Ende bereite. Mustafa erwiderte, daß er fest entschlossen sei, zu zeigen, daß die Türken ihr Recht mit den Waffen verteidigen können und werden.

In Cilicien scheint es zu einem ersten Armenienkrieg gekommen zu sein. Die Bahnhofschwanken zwischen fünftausend und fünfhunderttausend bei einer Höhenbevölkerung von zwanzigtausend. Die Nachrichten aus Kleinasien stellen dies Ereignis nicht als Einzelfall dar, sondern erwarten eine Reihe von nationalistischen Aufständen. Die Franzosen teilen mit, daß sie starke Maßnahmen treffen und in wenigen Wochen wieder das Kurdischland nehmen werden. Immer wieder wird Angora als Zentrum der nationalistischen Bewegung unter Mustafa Kemal Pascha genannt. Diese ganzen Streiten sind in Bewegung. Größter Wert wird darauf gelegt, daß die Engländer sich entschlossen haben, Batum nicht zu verlassen, daß ihnen angeblich von der Republik Georgien, das die Ankunft der Russen befürchtet, völlig abgedroht ist. Ursprünglich wollten die Engländer Batum verlassen, die Verschärfung der Lage in Kleinasien und die Gefahr für Persien scheint sie jedoch umgestimmt zu haben.

Der „Tempo“ meldet, daß die französische Regierung bisher noch keine Nachrichten erhalten habe, die die sensationellen Berichte aus Kairo über die Besetzung von Alexandria und Damaskus durch die Erneuerung von 20 000 Menschen in Cilicien bestätigen. Die französische Regierung erhält reichlich Berichte, auch über weniger wichtige Vororten, doch hat sie über Armenienkeile keine Meldung erhalten. Die hierüber in die Presse gelangten Nachrichten werden sich wahrscheinlich auf die bedauerlichen Ereignisse beziehen, die Ende Januar und Anfang Februar im Bezirk von Marash vorgekommen sind. Doch ist dort wieder Ruhe eingetreten.

## Neue Offensiv-Vorbereitungen der Bolschewisten.

Warschau, 1. März.

„Przygond Wieszcza“ erichtet, daß die Bolschewisten-Armee große Vorbereitungen zu einer Kriegsaktion für den Frühling treffe. An der polnischen Front sollen angeblich 11 Divisionen aufgestellt werden.

## Die Reise Tochs nach Warschau verschoben?

Warschau, 1. März.

Noch Mitteilungen des „Kur. Por.“ soll die Reise des Generalissimus Toch nach Polen auf unbestimmte Zeit verschoben worden sein.

## Ein Dementi aus Tschechien.

Prag, 3. März. (Pat.)

Aus Prag wird gemeldet: Der Minister des Außenwesens hat erklärt, daß er von der Sowjetregierung kein Friedenangebot erhalten habe.

## Kolischak lebt?

Berlin, 3. März. (Pat.)

Die „Bessarische Bieg.“ meldet auf Grund der bolschewistischen Zeitung „Krasnaja Gazeta“, daß Kolischak nicht erschossen wurde, sondern sich in einem bolschewistischen Gefängnis befindet.

## Totales.

Lodz, den 4. März.

## Lodz auf der Danziger Messe.

Die Beteiligung Polens an der Messe hat, der „Danziger Zeitung“ zufolge, offenbarlich unter einem Unstern gestanden. Verschiedene, unverhoffte Umstände haben dazu geführt, daß in der Hauptstadt die Messe mehr von militärischen als von größeren polnischen Firmen besucht worden ist, so daß das Bild, das die Messe gibt, kein vollständiges ist und erst späterer Zeit vorbehalten bleiben muss, es zu vervollständigen. Bei der Bedeutung, die nun einmal Danzig und Polen fortan in wechselseitiger Beziehung haben werden, ist es bebauend, daß die polnische Teilnahme den Leicht und nicht gerade besten Winde des Messegeländes erhalten hat. Unter diesen Umständen muß man es doppelt anerkennen, was die unsichtige Leitung der polnischen Abteilung, die in den Händen des Herrn S. M. Mirowski vom polnischen Handelsministerium liegt, unter zweckentsprechender Verwendung der ihr von Warschau zur Verfügung gestellten halben Million geschaffen hat.

Was die Messe von Polens Industrie zeigt, ist durchwegs Ansprechendes und Anziehendes und verdient um so mehr Beachtung, als fast alles im Lande selbst hergestellt ist. Polens Bedeutung im internationalen Handel wird freilich zum überwiegenden Teil auf der Textil-Industrie liegen und die Messe wird auch dem Laien gezeigt haben, was Polen, insbesondere Lodz, auf diesem Gebiete leistet. Vor allem denken wir dabei der geradezu unübertreffbaren und auch von namhaften deutscher Seite mehrfach rücksichtlos anerkannten Qualitätserzeugnisse von Heinz und Kunziger, die als erste Lodzer Firma bereits in weitem Umfang den Export aufgenommen und während der Messezeit bereits Riesenbestellungen vor, vor allem aus Amerika, davongestragen hat. Auch das bekannte Haus Scheibler und Grohmann in Lodz erfreut durch seine Ausstellung wenigstens seine Bedeutung mehr auf der Herstellung von Durchschnittsware zu liegen scheint. Einem besonderen Preis bietet die Vorführung eines Handwerks, auf dem ein vorberichtigter Klimat entsteht, wie auch eine Krakauer Firma herkömmliche Erzeugnisse in handarbeitssmäßig hergestellten Teppichen und Decken zeigt. Hier scheinen aus recht beachtenswerten Möglichkeiten für die Entwicklung Polens vorhanden zu sein. Nach auf anderen Gebiete sind schöne Proben polnischer Gewerbeleben zu beschreiben. Besonders Firmen möchten wie nur noch J. J. Joba Lods neuem, die die Lizenzen für Stoffe Heizkessel hat und eine der ersten polnischen Maschinenfabriken ist, aber auch nicht die aus Erdölherrschafften Erzeugnisse (Gedächts., Petrole), der Firma „Karpain“, sowie den die bedeutende polnische Werderindustrie vertreibende Verband polnischer Tätiler mit seinen Handarbeiten in Koszalin. Taschen n. u. und auch nicht der Lodzer Plüsch-Manufaktur von Sünster verlassen.

Angeschichts ber noch vielfach ungellärtigen Verhältnissen muß natürlich die Stimmung unter den polnischen Geschäftsleuten verschieden sein. Neben einer ganzen Menge von Firmen, die ihre Zuflucht rücksichtslos zugeden, gibt es andere, die ihrer zum Teil berechtigten Unzufriedenheit aus, ohne daß man sie ihr Abweigung gegen einen zweiten Weltkrieg immer ernst zu nehmen braucht. Andere Firmen wieder sind vernünftig genug, auch ihrerseits Fehler zu zugeben und nicht von ihrer ersten Schaustellung mehr als Meinungswirkung zu verlangen. Jedensfalls wird der Besuch des polnischen Handelsministers dazu beitragen, daß man sich in Warschau der Bedeutung der Danziger Messe nicht verschließen und ihre Förderung sich noch mehr als bisher angelegen sein lassen wird.

Von des Lodzer Börse. Rückblick vom 3. März. Börsenablu zu 500 M. 181 M. zu 100 M. 181 M. schw. Franken 27 M. Pf. Sterling 530 M. 5 vrs. Lodzer Pfandsbriefe der 7. Serie 181 M. Kupfer 2.6 M. Die täglichen Börsenauflösungen finden im Hause „Siemens“ an der Peitkauer Straße 96 im 1. Stock von 5-6 Uhr nachmittags statt. Die zu spät kommenden zahlen 5 M. Strafe. Nichtmitglieder können auf Empfehlung von zwei Mitgliedern gegen eine einmalige Zahlung von 5 M. eingetragen werden.

Eine Weltmünze. Italienische Banken erwägen gegenwärtig die Möglichkeit der Erfahrung einer Welt-Einheitsmünze, die von den Verbündeten garantiert sein soll. Wie bekannt,

## Beigabe:

Zu Lodz war nächst der Sitzung redaktionell 4 200, teils und monatlich 16 000 Kronen bis gegenwärtig. Wenn sie 16 000 monatlich bezahlt werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Ausgabeleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

Nr. 63

3. Jahrgang

Die Messezuge Danzig-Warschau verkehren bis 16. März weiter.

Das Heer für die Pilsudski-Spende. Ans wird geschrieben: Die auf Anregung des Kommandanten des Lodzer Generalbezirks eingeleitete Spendenaktion für das Nationalgericht am Blidost hat bereits große Erfolge gezeigt. Bisher sind folgende Beträge eingezogen: Von der Artillerie Unteroffizierschule Nr. 4 M. 409 50, vom Militärhospital in Aleksandrów Skawinski M. 288, vom Reservebataillon M. 300, 2 Kronen und 1 Mbl. vom Militärhospital in Włosławek M. 658, vom Wachtkorps in Włosławek M. 253, vom Militärhospital Nr. 1 in Lodz M. 624 50, vom Kreisgerätekommando in Lodz M. 388, vom Militärkontorhaus in Łowicz M. 202, vom Kreisgerätekommando in Radom M. 400, vom Militärkontorhaus Nr. 2 in Lodz M. 364 50, vom Kreisgerätekommando in Włosławek M. 880, von der Platzkommandantur in Włosławek M. 340, vom Kreisgerätekommando in Rawicz M. 246.

Die polnische Bahnreform. Unter der Überschrift „Wirtschaftlicher Überblick“ schreibt der „Kurier“ u. a.: Nachdem der polnische Goldwert während des Jahres 1919 bis zum Ultimum gesunken war und nachdem ein jedesmaliger Minister auf seine Art versucht, die polnische Bahn zu verbessern, endete dies alles nach dem alten Satz: „Es bleibt alles, wie's war“. Das bedeutet: Das polnische Geld geht schneller und sicherer Schritte dem Untergang entgegen und die Lenatur nimmt analogische Ausdehnung an, größer als die Golddepression, größer deshalb, weil man jede Unsicherheit und jedes Risiko dem Spekulanten immer sehr teuer bezahlt. „Wie kann die Bahnfrage gelöst werden?“ Der Verfasser einer Broschüre unter diesem Titel, Straszewicz, legt besondere Bedeutung auf die Bahnreform nicht durch Staatsdekrete, sondern durch eine entsprechende Bankwirtschaft. Er fordert die Gründung einer polnischen Attentank, welche die militärische Ausgabe von Banknoten durch die Regierung verhindert und dadurch der massenden Inflation vorbeuge, die Unifikation oder Einführung des Zloty polski zum Kurs von 4 Mark langsam durchzuführen, wobei eine Zeitspanne neben dem Zloty auch die Mark und Kronen das Umlaufsrecht behalten sollen; Stützung des neuen Goldes auf der Grundlage des Goldes und ausländischer Valuten, deren Erwerbung eine der hauptsächlichsten Pflichten der Emissionbank sein müsse.

Es lasse sich ein bestimmtes Objekt bei dem Zloty polski im Verhältnis zu den Granes nicht vermeiden, dadurch werde jedoch in großem Maße die Festigkeit und Sicherheit des polnischen Goldes gehoben. Eine verhältnismäßig geringe Menge auszugebender Zloty polski (nicht ganz drei Milliarden) würde noch eine übermäßige Belastung des Staates bedeuten und würde gleichzeitig die Inflation erheblich verringern. Die Wiederkehr zur Bezeichnung nimmt analogische Ausdehnung an, größer als die Golddepression, größer deshalb, weil man jede Unsicherheit und jedes Risiko dem Spekulanten immer sehr teuer bezahlt. „Wie kann die Bahnfrage gelöst werden?“ Der Verfasser einer Broschüre unter diesem Titel, Straszewicz, legt besondere Bedeutung auf die Bahnreform nicht durch Staatsdekrete, sondern durch eine entsprechende Bankwirtschaft. Er fordert die Gründung einer polnischen Attentank, welche die militärische Ausgabe von Banknoten durch die Regierung verhindert und dadurch der massenden Inflation vorbeuge, die Unifikation oder Einführung des Zloty polski zum Kurs von 4 Mark langsam durchzuführen, wobei eine Zeitspanne neben dem Zloty auch die Mark und Kronen das Umlaufsrecht behalten sollen; Stützung des neuen Goldes auf der Grundlage des Goldes und ausländischer Valuten, deren Erwerbung eine der hauptsächlichsten Pflichten der Emissionbank sein müsse.

Ein neues Weichselprojekt. Wie die polnische Presse meldet, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in Warschau ein Projekt ausgearbeitet, das eine bedeutende Verschärfung des Strombetriebes der Weichsel vorstellt, um dadurch eine größere Länge zu erreichen. Auf der Weichsel bis zum Paz sollen Schiffe bis zu 600 Tonnen, vom Paz bis zur Ostsee Schiffe bis zu 1000 Tonnen fahren können. Die Weichselhäfen hätten bekanntlich bisher nur 2-300 Tonnen.

Von der Lodzer Börse. Rückblick vom 3. März. Börsenablu zu 500 M. 181 M. zu 100 M. 181 M. schw. Franken 27 M. Pf. Sterling 530 M. 5 vrs. Lodzer Pfandsbriefe der 7. Serie 181 M. Kupfer 2.6 M. Die täglichen Börsenauflösungen finden im Hause „Siemens“ an der Peitkauer Straße 96 im 1. Stock von 5-6 Uhr nachmittags statt. Die zu spät kommenden zahlen 5 M. Strafe. Nichtmitglieder können auf Empfehlung von zwei Mitgliedern gegen eine einmalige Zahlung von 5 M. eingetragen werden.

Eine Weltmünze. Italienische Banken erwägen gegenwärtig die Möglichkeit der Erfahrung einer Welt-Einheitsmünze, die von den Verbündeten garantiert sein soll. Wie bekannt,

verschiedenen die steten Schwankungen der verschiedenen Wahlen wirtschaftliche Krisen, denen nur durch eine Einheitswährung vorgebeugt werden kann.

**Mangel an Getreide** Seit einigen Tagen hat das staatliche Getreideamt die Lieferungen von Getreide an den Magistrat eingestellt, die obwohl es sich um sehr schlechtes Getreide handelt, wenigstens den notwendigsten Bedarf der hungrigen Bevölkerung deckt haben. Die unzureichende Versorgung der Bevölkerung mit dem notwendigsten Lebensmittel — dem Brot, ruft immer größere Schärferung unter der Arbeiterschaft hervor, die durch ihre Delegierten in den Rat des Komitees zur Brüderlichkeit Besucher führen lassen. Um dem Uebel abzuheben, ist das Komitee höheren Orts beschworen worden. Es ist darum in aller Stürze eine Rerierung der bisherigen Lebensmittelverteilung zu erwarten.

Ob's dadurch besser werden wird? Der Direktor des Lodzer Brots und Mehlverteilungskomitees Herr Leon Lubinski legte sich nach Warschau, ein die dortigen Verpflegungsverhältnisse zu studieren.

**Neuer Vorsitzender des Bezirksgerichts.** Zum Vorsitzenden des Lodzer Bezirksgerichts wurde der Vorsitzende des Bezirksgerichts in Wilna Herr Wladyslaw Augustynowicz ernannt. Vorher war Herr Augustynowicz stellvertretender Vorsitzender des Bezirksgerichts in Kielce. Sein neues Amt wird er in den nächsten Tagen antreten.

**Wesere aussergültigen Einrichtungen.** Eine ganze Reihe von Magistraten wandte sich an den Lodzer Magistrat mit dem Ersuchen um Mitteilung der Einzelheiten über die praktische Einführung des Schulzwangs. Auch das Lodzer Bürgestandamt dient als Muster für andere Städte. So wandte sich die jüdische Gemeinde in Bialystok an den Lodzer Magistrat mit der Bitte um Hinweise über die Errichtung eines Bürgestandamtes. Selbstverständlich kam der Magistrat diesem Ersuchen gern nach.

**Schulzwang im Lodz.** Die Kommission für den allgemeinen Schulunterricht in Lodz führt im Sinne des diesbezüglichen Dekrets eine Kontrolle darüber aus, ob ein Kind, das in Lodz Schulunterricht genossen hat, nach der Übersiedlung in eine andere Stadt, die Schule auch weiter besucht. Die Kommission verlangt von dem betreffenden Stadtmagistrat, dass er ihr eine Bescheinigung darüber zuführe, dass das Kind die Schule besucht.

**Rüschi für Schulgeld.** Der Magistrat befähigte den von der Schulabteilung ausgearbeiteten Plan zur Verteilung der Ruschüsse für Schulgeld an Behinderte. Die Annahmen zum Empfang des Geldes werden vom 8. März ab im Empfang genommen werden können.

**Neue Fleischbeschaffungen im Kreise.** Der Kreisrat hat beschlossen, folgende Fleischbeschaffungen festzusetzen: für ein altes Kind 12 M., für ein Schwein 10 M., für ein Schaf oder eine Ziege 8 M.

**Flussegregulierungsarbeiten.** Die Wojewodschafts-Direktion für öffentliche Arbeiten gibt bekannt, dass in Zukunft niemand mehr erlaubt sein wird, eigenmächtig irgendwelche Arbeiten auszuführen, die den Lauf oder Stand der öffentlichen Gewässer verändern können. Als öffentliche Gewässer werden diejenigen angesehen, die irgendeine Bedeutung für andere Altstädter haben, z. B. Flüsse, Teiche, Quellen, Brunnen, auf dem Erdhoden und unter der Erde in natürlichen oder künstlichen Beeten liegenden reine oder schmutzige Gewässer. Zur Vornahme solcher Arbeiten muss durch Vermittlung der Starostei zuvor von der Wojewodschaft die Genehmigung eingeholt werden.

## Der Fluch auf Helmsbruck.

Komödie von W. Gorony.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Harald kehrte mit dem Gemüse nach Nördlich zurück, das sein Geschick nun entschieden war. Sollte er als Beweber um Mariannas Hand vor ihren Eltern treten, so musste er dafür sorgen, dass das Gut Nördlich binnen einer Woche wieder auf seinen Fußstande stand, und so erzielte ihm seine Hilfe nach Helmsbruck als eine diplomatische Mission, von deren Erfolg ein ganzes Leben abhing.

### 3. Kapitel

Das Gut Helmsbruck war von einer alten Mauer umgeben, aber welche Steine und andere Schlingerwände lippig machten, so dass die zerbrochenen Ziegelsteine unter dem Glücksgraben völlig verschwanden.

Die Kirche und Pfarrkirche des angedeihenden, aber noch nicht sogenannten Schlossortes juckten ihre blickdichten Blicke über das Dorf. Kinder, Alte und Soldaten schwammten in voller Freude. Das Herrschaftsgebäude lag einsam und sah so aus wie ein prächtiger Kranz geschmückter Salz. Das war der erste Gedanke, den Harald empfing, als er den Abend nach seiner Ankunft in seiner Orientierung einen Spaziergang nach Helmsbruck unternahm. Er war im Saalhof des nahgelegenen Dorfes abgestiegen. Durch gelegentliche Fragen hatte er in Erfahrung gebracht, dass die Geschäfte über die Pfarrei von Helmsbruck nicht übertrieben waren. Gräulein von Rabenau lebte seit Jahren

**Die Notstandsarbeiten.** Die ehemaligen Arbeiter der Gartenabteilung des Magistrats wandten sich an den Vizepräsidenten Gateron mit der Bitte um Beschleunigung der Wiederaufnahme der öffentlichen Arbeiten. Herr Gateron erwiderte, dass die Wiederaufnahme der Notstandsarbeiten von der Verteilung eines Vorschlags des Ministeriums für öffentliche Arbeiten an den Lodzer Magistrat abhänge. Der Vizepräsident erklärte seiner, dass die städtischen Arbeiten nur Saisonarbeiten seien, weshalb die Arbeiter sich nach regelmäßiger Arbeit umsehen sollen. Die Arbeiter nahmen die Erklärung des Magistratsvertreters zur Kenntnis.

**Stadtverordneten-Versammlung.** In der vorigestrichenen Sitzung wurde über den Bau einer neuen städtischen Gasanstalt beraten. Es wurde mitgeteilt, dass das Inneministerium den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung hinreichlich der Auszahlung des 13. Gehaltes für die Volkschulchirurgie für ungültig erklärt hat. Die Ungültigkeitserklärung fand deshalb statt weil die daran interessierten Personen d. h. die Stadtverordneten-Lehrer, an der Abstimmung teilgenommen haben. Infolgedessen wurde der Antrag noch einmal eingereicht. Während der Abstimmung verließen die Stadtverordneten Lehrer den Sitzungssaal. Der Antrag wurde auch diesmal angenommen.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung unter dem Vorsitz des Stadtkommissars wurde zunächst über Schulzagen beraten. Der seitens der jüdischen Fraktion "Poale Zion" gestellte Antrag betraf verschiedene Schulfragen gezierte zuerst zur Beratung. Der Antrag enthielt folgende Forderungen: 1. dass die Volksschule momentan und allgemein zugänglich für Kinder von 6—14 Jahren sein soll; 2. dass die Unterrichtssprache in der Volksschule die Plattiersprache der hier beheimateten Kinder sein soll, in den jüdischen Volksschulen müsse in jüdischer Sprache gelehrt werden; 3. dass die Leitung des Volksschulwesens den autonomen Organen der einzelnen Nationalitäten, die auf der örtlichen Grundlage gewählt werden, übertragen werden soll. Durch Abstimmung wurde nur der erste Punkt genehmigt, die beiden anderen Punkte wurden abgelehnt.

**Krankenzucker** soll es weiterhin geben. Gegen die Auflösung des Aufsichtsgremiums, den Kranken keine besonderen Forderungen mehr auszufordern, hat die Lodzer Verpflegungsbürokratie Einspruch erhoben. Sie sieht auf dem Standpunkt, dass die Auflösung von einem bis drei Hundert Zucker im Monat an Kranken nur einen Akt der Menschlichkeit darstellt. Selbst die Opponenten haben die Verabschiedung des Krankenzuckers gebilligt.

**Wem man nach den Vorgriffen lebt.** Eine interessante Feststellung hat ein Anwalt gemacht, der vor einem Frankfurter Gericht einen wegen Schiebergeschäfte angeklagten Bandwirt zu vertheidigen hatte. Der Verteidiger erklärte, dass ihm nur drei Männer bekannt seien, die versucht hätten, ausschließlich von ihren Nationen zu leben. In Frankfurt zwei hohe Gerichtsheime, die schwer erkrankt seien, und das Mitglied der Nationalversammlung Haumann, der infolge seiner Überzeugungsstreit schließlich daran zu grunde gegangen sei. — Anerkennung der Schriftleitung: Wenn wir in Lodz von den Lebensmitteln leben wollten, die der Magistrat uns liefert, wäre Lodz schon längst ausgeföhrt.

**Gepfleßter Welle der Waschanstalten.** Während früher die meisten Familien ihre Wäsche im Hause waschen ließen, ist man jetzt zum größten Teil wegen Mangels an Kohlen, Seife, Soda usw. dazu übergegangen, die Wäsche in Waschanstalten reinigen zu lassen. Das hatte zur Folge, dass Was-

chanstalten wie Pilze aus der Erde schossen. Diese Waschanstalten erhöhen jetzt unangenehm die Preise für Wäsche, manche von ihnen haben Phantasiepreise eingeführt, so dass wohl die meisten Familien wieder zu ihrem alten System zurückkehren und wieder "große Wäsche" halten müssen. Schlimmer sind natürlich lebige Leute daran, die gezwungen sind, die Wäsche außerhalb des Hauses waschen zu lassen.

**Spende für Nonnendame.** Auf dem Geburtstage des Herrn Kapellmeisters Uniakowski wurden zu Gunsten armer Nonnendamen 265 Mark gespendet. Innigen Dank und Gottestrückes Segen der verehrten Spendern. Dem hochgeehrten Herrn Kapellmeister Uniakowski aber, dem außer Kochengesangverein "Karatate" so viele Verdienste hat, möge der Herr auch im neuen Lebensjahr viel Kraft und Gnade zur Ausübung seines schönen und doch so schweren Berufes verleihe.

**Pastor Dietrich.**

Was wird geschrieben: An Stelle eines Krans auf das Grab des verstorbenen Herrn Paul Biedermann spendeten Herr und Frau Gustav Streng M. 75 für das Haus der Betrauerigkeit. Den freundlichen Geben dankt herzlich und wünscht Gottes reichen Segen  
Pastor Ph. Mayer.

ausfallen wie Pilze aus der Erde schossen. Diese Waschanstalten erhöhen jetzt unangenehm die Preise für Wäsche, manche von ihnen haben Phantasiepreise eingeführt, so dass wohl die meisten Familien wieder zu ihrem alten System zurückkehren und wieder "große Wäsche" halten müssen. Schlimmer sind natürlich lebige Leute daran, die gezwungen sind, die Wäsche außerhalb des Hauses waschen zu lassen.

**Spende für Nonnendame.** Auf dem Geburtstage des Herrn Kapellmeisters Uniakowski wurden zu Gunsten armer Nonnendamen 265 Mark gespendet. Innigen Dank und Gottestrückes Segen der verehrten Spendern. Dem hochgeehrten Herrn Kapellmeister Uniakowski aber, dem außer Kochengesangverein "Karatate" so viele Verdienste hat, möge der Herr auch im neuen Lebensjahr viel Kraft und Gnade zur Ausübung seines schönen und doch so schweren Berufes verleihe.

Was wird geschrieben: An Stelle eines Krans auf das Grab des verstorbenen Herrn Paul Biedermann spendeten Herr und Frau Gustav Streng M. 75 für das Haus der Betrauerigkeit. Den freundlichen Geben dankt herzlich und wünscht Gottes reichen Segen  
Pastor Ph. Mayer.

## Unser Straßenpflaster.

Lebte Leute, die noch das Boden von vor dreißig Jahren gekannt haben mit seinem Schmutz, staub und seiner Verwahrlosung, behaupten, dass wir uns langsam demselben Zustand nähern. Der heutige diese Schmutz bedeutete auch damals die Straßen von Lodz, die wir heute vorher schöner und kleineren Blüten ansahen. Heute wie damals brechen den Fahrläufen die Bogen, sie oft Vorwerke erhalten müssen, um aus den Löchern herausgezogen zu werden. Mit einem Wort: wir sind dreißig Jahre zurückgeschrumpft.

Noch vor zwei, drei Jahren war der Zustand des Lodzer Straßenpflasters ein weit besseres, da die Pflasterer, denen die Instandhaltung des Pflasters übertragen war, ihrer Pflicht gewissenhaft nachkamen. Die vorjährige Auspflasterung der Straßen dagegen ist in so ungeliebter und unsödiger Weise ausgeführt worden, dass man sich darüber ausstehen muss, dass die Stadtverordnetenversammlung nicht dagegen Einspruch erhoben hat.

Wenn wir z. B. die Zielna, Kilińska bis zur Gladowa, die Juliuszstraße, Gladowa, Kilińskastraße bis zur Garvensstraße passieren, so müssen wir uns vor den Ausländern schämen, die in unserer Stadt weilen und einen schönen Eindruck von unseren Ordnungs- und Sauberkeitsgewohnheiten machen. Die Wirtschaft der Pflasterung des Magistrats schafft, behaupten, dass die Verlotterung unseres Straßenpflasters daherkäme, dass die Umpflasterung zuverantwortlichen Unternehmern übertragen wurde, die die Arbeit nur darum erledigen, damit die Arbeiter beschäftigt werden sollten. So wurde denn auch die Arbeit ausgeführt.

Es fragt sich nur, ob es statthaft ist, auf so leichtsinnige Weise mit öffentlichen Mitteln Hans zu halten. Die ehemalige Umpflasterung der Straßen wird gewiss mit einem größeren Kosten aufwände vorgenommen werden müssen, als dies im Vorjahr geschah. Wer trägt die Kosten? Doch sicher die Steuerzahler! Man darf wohl Wohlthätigkeit üben, doch darf darunter nie und nimmer die Allgemeinheit leiden.

In einer Industriestadt, wie Lodz, eine ist, bildet ein anständiges Straßenpflaster sozusagen eine Lebensfrage für die Industrie. Das muss sich die Lodzer Stadtverwaltung immer vor Augen halten.

**Hausrindustrie.** Die Kreispolizei schloss in Zielna, Gemeinde Wiskitno, eine dem Josef Matuszewski gehörige geheime Brautweinbrennerei. Die Apparate und der bereits fertig gestellte Spiritus wurde beschlagnahmt. Matuszewski selbst aber verhaftet.

Im Hause 15 in der Jawadzkastraße wurde in der Wohnung des Dawid Silenbergs eine geheime Brautweinbrennerei geschlossen.

Als Wiedergutmachung gegen Grippe erprobte sich älterer Auspieler von Mand und Napf mit Wasserstoffperoxyd in Wasser. Nun gibt auf ein Glas Wasser einen Teelöffel voll nach zeitweiligem Gurgen damit es röhrt. Bis weiteres Schnitzel besteht im Raum von gebliebenen oder frischen Wacholderbeeren, die den menschlichen Organismus gegen austretende Stoffe immun machen. Die Wacholderbeeren sind auch ein vorzügliches Desinfektionsmittel bei austretenden Krankheiten. Den wenigsten Haushalten ist bekannt, welche ausgezeichneten Wirkungen sich mit den aus den verbrannten Beeren rödig entwickelnden Dämpfen in dieser Hinsicht erzielen lassen. Man versucht dabei darauf, dass auf eine Schale glühender, nicht mehr rauchender Kohlen eine Hanapok gedrückt

schimmerte in vorzeitigen Gran. Man sah es ihm an, dass er schwere Schiffsstöße hinter sich haben musste. In der Tat war es im ganzen Dorf bekannt, dass Meister Stork vor zwei Jahren sein teils erworbenes, teils erbte Haus durch den Zusammenbruch eines Balkans ganz verloren hatte. Das hatte ihn um so härter getroffen, als die verlorenen Sammlungen der Tochter bildeten sollte. Seit jener Zeit war er verschlossen und wortlos geworden.

Bei mütterlicher Miene fragte Meister Stork den jungen Mann nach seinem Vorgesetzten.

Harald brachte sein Antlitz vor und Stork versprach den Koffer holen zu lassen. Er wandte sich dann wieder seiner Arbeit zu, aber Harald bat ihn noch um einen Augenblick Geduld. "Ich möchte Sie zu einer seines Angestellten am einen Platz bitten. Meister Stork," sagte er.

"Was steht zu Diensten?" fragte der Hausherr kurz und blieb angespannt vor seiner Arbeit auf. "Ich hätte, dass Sie häufig auf Gut Helmsbruck unterwegs seien. Dein Stork sag ich nichts davon zu tun. Das ist eine einzige Sache, die ich Ihnen nicht erzählen kann. Ich kann Ihnen nicht helfen, wenn Sie mich auf mich bestellt und gehen wieder meine Wege."

"Mir liegt viel an einer Autorede auf dem Gelände von Helmsbruck," sagte Harald außer Atem.

Harald griff Stork wieder nach dem Koffer.

"Hier ist mein Vater," sagte er, "wie ich Ihnen zu einer Unterredung verhelfen könnte. Gräulein von Rabenau ist seit Jahren für letzten Frieden Geschäftsmensch. Sein dichtes, graues Haar zu sprechen."

Fortsetzung folgt.

über frische Nachholberheben geworben werden und daß man nun die sich daraus entwickelnden Nachholberbedämpfe in den geschlossenen Räumen mehrere Stunden einwirken läßt. Dieses Verfahren, eventuell nochmals wiederholt, räumt mit allen im Zimmer befindlichen Krankheiten, sofern gründlich auf.

**36 Fliektypusfälle in der Woche.** In der Zeit vom 22. bis zum 28. Februar wurden in Bodzno nachstehende ansteckende Krankheiten festgestellt: Flecktyphus 38 (24 Männer, 14 Frauen; 22 Christen, 16 Juden — 4 Personen sind gestorben); Durchfleiß 18 (2 Männer, 3 Frauen; 11 Christen, 7 Juden — 1 Person ist gestorben); Ruhr 1, typhische Frau; Schatzach 16 (6 Männer, 10 Frauen; 14 Christen, 2 Juden — 2 starben 3 Personen); Enteritis 1, Cholera 1, Cholera 1, Typhus 1 (1 Todestall); Kindheitserkrankungen 1 Cholera gestorben; Cholera 1, Typhus 1 (1 Todestall); Cholera 4 (4 Männer, 2 Christen, 2 Juden); Ägyptische Augenkrankheit 10 (5 Männer und 5 Frauen; 7 Christen und 3 Juden). An der Schwangerschaft starben 23 Personen.

**16 000 Mark Bargeld gestohlen.** Auf dem Warschauer Bahnhof wurde einem gewissen Stanislaw Gajz aus Galizien die Brieftasche mit 16 000 M. gestohlen.

**Wer hat das Geld verloren?** Auf der Stanislawstraße vor dem Hause 34 wurden von einem gewissen Jan Krysz 1000 Mark gefunden. Das Geld wurde dem 4. Polizeikommissariat (Dinga 29) zur Verfügung gestellt, von wo es von dem rechtmäßigen Eigentümer abgezahlt werden kann.

**Kleine Nachrichten.** Auf der Wohnung des Wolf Sudost in der Polnischwołoska 7 wurden verschiedene Gegenstände für 50 000 M. gestohlen; den Chaim Kohn in der Polnischwołoska 15 wurden durch das Fenster Sachen für 40 000 M. gestohlen. — In dem Hause Petritzener Straße 39 wurde ein mehrere Wochen altes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden. Der Findling wurde einem Krippenheim übergeben. — Im städtischen Laden in der Zielińska-Straße 86 wurde ein falscher 50 Mark Schein eingeschoben, den eine gewisse Frau Marianna Sianow (Bezirksstraße 74) ausgegeben wollte.

**Egyptische Woche.** Zeitschrift für Industrie, Exporthandel und Auslandsinteressen. Heft 5, 8. Jahrgang. Verlag von August Scherl S. m. b. H., Berlin SW 68. Bezugspreis 3 Mark vierteljährlich. Einzelnummer 25 Pf.

**Die Bücherpost.** Neuercheinungen des deutschen Buchhandels. Nr. 7, 2. Jahrgang. Preis 25 Pf. Bezugspreis für ein Vierteljahr (13 Nummern) 12,50 M. Frankfurt a. Main, Ritterstraße 74.

### Theater und Konzerte.

**Freie Bühne.** (Bachodnia 53). Uns wird geschrieben: Hente findet der Ehrenabend für den Spielerleiter der "Freien Bühne" Herrn Paul Köhler statt. Herr Köhler hat sich nur die Erhaltung der "Freien Bühne" große Verdienste erworben. Wer zählt alle Schwierigkeiten an, mit denen er im Laufe der Spielzeit zu kämpfen hatte? Hat das Publikum von der Fülle der Hindernisse? Herr Köhler hat sich ganz dem Theater gewidmet. Hente soll unser Publikum den Beweis erbringen, ob es die großen Verdienste Paul Köhlers zu würdigen weiß. Zur Aufführung gelangt der tolle Schwank "Der Kampf der Sabineinnen" mit dem Benevolenten als Strohle. Der Schwank zählt zu den hamor vollsten Bühnenwerken. Hoffentlich wird heute abends das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Morgen findet die zweite unentgeltliche Veranschaulichung der "Freien Bühne" statt. Zur Deckung der Kosten werden für Garderobe und Theaterticket 2 Mark erhoben. Zur Aufführung gelangen die komischen Einakter "Scharm" und "Othello Gefolgt" und ein bunter Teil. Kosten von 11—1 und 5—7 nachmittags.

**Das Casino-Büchspieltheater** hat es verstanden, sich in dem Film "Der Storchennklap" ein Jugendsozialen Rang zu sichern. Das bewies der überaus zahlreiche Besuch am ersten Tage der Vorführung, an welchen es im Casino einzigen freien Platz gab. Was bildet nun die Auszeichungsprästige des vorgeführten Lustspiels? Die Käule von Humor, die in ihm spaziert und läuft, und das höflichkeitliche Spiel der Darsteller. Das Publikum verließ sehr unterhaltsam ausverkauft. Gleichzeitig waren es oft bekannt machen muß.

**Die Fabel des Lustspiels** ist einfach, entdeckt aber keinesfalls eines pittoresken Einschlages, der das gesamte Stück eine besondere Note verleiht. Das Gesundheitsministerium eines nicht näher bezeichneten Staates regt die Propagierung durch den Krieg zeitgemäß gewordenes Interesse der Volksverachtung an. In einer patriarchalisch geprägten Stadt soll daraufhin Nagel ein Storchennklub, dem die angesessenen Frauen der Stadt als Mitglieder angehören. Zwei solide Damen werden als initiativische Mitglieder aufgenommen. Den als den lustigsten Zwischenfällen reichen Raum einladend zeigt einer dieser Damen vom initiativen zum tätigen Mitglied des Storchennklubs. Sie war der Film aus vor, und das, wie bemerklich, in so launischer Weise, daß man die Verachtung des jungen Freund heiterer Genüsse angeleuchtigt empfehlen kann.

## Der Oberste Rat missbilligt das kriegerische Verhalten der neuen europäischen Staaten.

Wien, 3. März. (Pat.)

Aus Paris wird gemeldet: "Echo de Paris" meldet aus London, daß die Wirtschaftssession des Obersten Rates eine Kundgebung ausgerufen hat, die heute im Vorilaut veröffentlicht werden wird. Die Grundzüge dieser Kundgebung sind folgende:

1. Es ist nicht nötig, zu dem während des Krieges geschaffenen System zurückzukehren, es muß aber der Grundsatz bestehen, daß das Problem der Produktion eines jeden Landes ein internationales Problem ist; folglich darf kein Staat bei Belastung der Nachfrage und der Regelung der Transportverhältnisse nur seine eigenen Interessen wahrnehmen, sondern es muß auch ein Opfer im Interesse der Allgemeinheit gebracht werden.

2. Auf dem Gebiete der Kriegsprävention muß die größte Sparsamkeit an den Tag gelegt werden. In dieser Hinsicht muß eine nachdrückliche Warnung an die Adresse der kleinen mitteleuropäischen Staaten gerichtet werden, die die Absicht verfolgen, ihre Sonderwünsche durch Waffen- gewalt zu unterstellen. In dieser Hinsicht müssen

gegen die erwähnten Staaten Zwangsmaßregeln ergriffen werden.

3. Europa stellt eine wirtschaftliche Einheit dar. Damit Europa das Gleichgewicht wieder erreiche, ist es notwendig, daß das Wirtschaftsleben in allen europäischen Ländern wieder aufgebaut werde, da die wirtschaftliche Produktion entweder überall oder nirgends erneuert werden kann. Aus diesem Grunde muß es Deutschland ermöglicht werden, an dem gemeinsamen wirtschaftlichen Leben Europas teilzunehmen.

Das genannte Blatt sagt hinzu, daß der letzte Satz der Kundgebung eine längere Ausprache hervorgerufen habe und daß in dieser Frage ein gewisser Vorbehalt beantragt wurde.

### Die Schmiede zu Agram.

Wien, 3. März. (Pat.)

Aus Agram wird gemeldet: Die einleitenden Verhandlungen zwischen den Regierungen Jugoslawiens und der Tschechoslowakei betreffs der Frage eines militärischen Schutz- und Zusammenschlusses gegen Ungarn und Österreich haben ein günstiges Ergebnis gezeigt.

**Lemberg.** Banditen anwesen. Die Polizei verhaftete, der Pat. zufolge, den 22-jährigen Banditen Hammer, der mit Wladyslaw und Kazimierz Krajewski und Stanislaw Myslinski Handüberfälle an der Grenze Ossigaliens geplant hat. Sie tragen Militärfeldzeug, und waren mit Gewehren bewaffnet. Sie wurden in der Förderei bei Amiok, wo von 2 Soldaten festgenommen. Beide wurden jedoch von den Bewohnern im Basse erschossen. Hammer wurde später von der Polizei ins Gefängnis eingezogen, während seiner Flucht noch von der Polizei gesucht werden.

**Posen.** Deutsches Bismarck zur Reise nach Deutschland. Die diesjährige deutsche Papststelle bittet, folgendes zu veröffentlichen. In letzter Zeit kommt es häufig vor, daß Menschen nach Deutschland es verüben, die vom Sicherheitsamt ausgestellte Durchsuchung von der deutschen Papststelle Posen, Skarowa 12 (Luisenstraße), vorsiezen zu lassen. Das hat zur Folge, daß die Befestigungen an den deutschen Grenzen zurückgewiesen werden. Um den nach Deutschland reisenden Personen solche unliebsamen Grenzschwierigkeiten sowie Zeit und Geldverlust zu ersparen, wird ernst darum hingewiesen, daß das Bismarck der deutschen Papststelle Posen zur Ausreise nach Deutschland und zur Studierei aus Deutschland nach Polen auch zweifig unabdinglich erforderlich ist.

### Aus der Heimat.

**Legnica.** Bismarcksnachrichten aus der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 29. Februar wurden in der Gemeinde 18 Kinder getauft, und zwar: 8 Mädchen und 10 Knaben. Aufgedeckt wurden 2. Getraut 5 Paare, und zwar: Bespold Greiflich mit Lydia Bille, Bruno Lohse mit Emma Schmidt, Radolf Heine mit Ida Hassig, geb. Rohr, Joseph Jahn mit Marie Metzger, Birnke Steinte mit Wladyslaw Baumgart. In demselben Zeitraum sind 24 Personen gestorben, darunter folgende Erwachsene: Robert Krause 40, Marie Littke, geb. Stenske 66, Wilhelm Eckermann 22, Ferdinand Kloese 42, Heinrich Böttcher 36, Robert Stenske 65, Marilde Braukne aus erster Ehe Steinmeier geb. Kloese 44, Agneta Ohnsorge, geb. Reinmann 37, Anna Sittner 47, Wilhelm Gläß 65, Olga Arndt 14, Natalie Wagner, geb. Kluge 32 Jahre.

**Szczecin.** Maub. Am 11. Februar drangen im Dorfe Bacorin, Gemeinde Bozy, Kreis Szczecin, bei dem Landwirt Lewandowski 10 maskierte Banditen ein und verlangten die Herausgabe der Bartschaft. Da diese verweigert waren, schlugen und knebelten sie ihn, wie auch seine beiden Kinder. Während einige Banditen die Ungläubigen bewachten und quälten, suchten die übrigen das Haus durch, wobei ihnen 30.000 M. in bar und verschiedene Wertpapiere in die Hände fielen. Beim Verlassen des Hauses verlangten sie vom Bartschir, daß er seinen Arm schlage, und feuerten einige Schüsse ab — Am selben Abend drangen im Dorfe Pieślik, Gemeinde Bozy, Kreis Szczecin, bei dem Landwirt Josef Sebogt ebenfalls einige maskierte Banditen ein, die die Herausgabe des Geldes verlangten. Bevor aber verlangten sie gutes Essen. Nachdem ihnen dies gereicht worden war und sie sich gesättigt hatten, gaben sie einige Schießsüsse ab, durchzogen das Haus und schlugen den Landwirt unerbittlich. Die Banditen nahmen alles an sich, was ihnen vom Werte schien. Außerdem stießen ihnen 100 Mark in bar und eine bedeutende Summe Silbergeld in die Hände.

**Prag.** Die wirtschaftlichen Nöte der gesetzlichen Städte. Vor in Prag abgehaltenen galizischen Städtestag führte eine Reihe von Beschlüssen wirtschaftlichen Charakters. Nachdem einige Bürgermeister die wirtschaftlichen Nöte der galizischen Städte vorgelegt hatten, gab der Finanzminister Soczicki die gewünschten Anflöhnungen und teilte z. a. mit, daß sich in den nächsten Tagen Vertreter des Finanzministeriums nach Galizien zum Eintritt von Lebensmittelbegegnungen wenden würden. Beschllossen wurde z. a. ein Antrag über die Versorgung ländlicher Bevölkerung mit Lebensmitteln und ein Antrag, der die Regierung zur Unterstützung der Städte bei der Errichtung von Volksschulen auffordert.

Gedankt wurde zur dritten Lesung des Gesetzes über die industriellen Inspektorate geschriften. II. a. forderte Abg. Reinitz die Regierung auf, bei der Organisation der Inspektorate und Errichtung der Inspektorate den Unterschied zwischen Landwirtschaft und Industrie nicht anzuheben zu lassen und dementsprechend die Inspektorate zu organisieren und zuschleifen zu lassen. Die Kammer nahm das Gesetz in dritter Lesung mit der Resolution des Abg. Reinitz an.

Das Gesetz über die Gründung staatlicher Stipendien für die Hörer der Hochschulen wurde nach dem Bericht der Abg. Golobnitsch angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

### Telegraphen.

Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 3. März

Taurisch-weißrussische Front: Südl. des Dnieper-Sees Zusammenfälle der Landstreitkampfstellungen.

Im Podlassischen Abschnitt gruppieren der Gegner große Kräfte, indem er eine starke Kundstafelaktion führt. Reconvozirungen füllten in den letzten Tagen eine lebhafte Transportbewegung in der Richtung unserer Front fest.

Böhmisches Front: Der Gegner beschüß vier Stunden lang durch Artilleriefeuer unsere Stellungen bei Bischofswie.

Podlassische Front: Ruhe.

In Vertretung des Generalstabsschefs Rulinow, Oberst.

Die Erfolge der Polenbewegungen.

Wien, 3. März. (Pat.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Hier trafen Nachrichten über den nahen Fall von Noworossijsk und Sewastopol ein.

Der Warenaustausch mit Russland.

Wien, 3. März. (Pat.) Aus Paris wird gemeldet: Auf Verlangen Lloyd Georges äußerte der Oberst, daß die Bereitwilligkeit nach Russland eine Kommission zu entsenden, die betreffs des Warenaustauschs verhandeln und danach streben wird, um Russland mit allen Mitteln gegen Finnland von Rohmaterialien zu versorgen.

Reise einer schweizerischen Studienkommission nach Russland.

Wien, 3. März. (Pat.) Die schweizerische sozialdemokratische Partei hat beschlossen, eine aus 3 bis 5 Mitgliedern bestehende Kommission nach Sowjetrußland zum Studium der politischen und sozialen Zustände zu entsenden.

Die Bekämpfung der Lebensmittelsteuerung in Frankreich.

Bron, 3. März. (Pat.) "Petit Journal" meldet, daß die Wirtschaftssession des Obersten Rates über die Art und Weise der Bekämpfung der Steuer beraten und eine Reihe von aufrüttenden praktischen Maßnahmen angenommen hat. In den grundlegenden Fragen wurde eine Vereinbarung erzielt.

Oberschlesien.

Sosnowice, 1. März. (Pat.) "Glos Pracy" meldet aus Oppeln, daß zum Stellvertreter des deutschen Bevollmächtigten in Oberschlesien Landrat Brauweiler aus Lublin ernannt worden sei.

Fortsetzung auf Seite 4.

### Sejm.

(Sitzung vom 2. März).

Vor Eintritt in die Tagessitzung ergriff Abg. St. Grabfels das Wort, um auf die im Dringlichkeitsantrag Libermanns gegen die Erklärung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten gemachte Vorwürfe zu antworten.

Der Sejm erwog sodann das Gesetz über den Wiederaufbau der Dörfer, Städte und Kleinstädte.

Abg. Wierzbicki erklärte, daß ein Wiederaufbau der Dörfer und Städte ohne den Wiederaufbau der Industrie unmöglich sei. Er sprach über den Nationalismus der Regierungsbürokratie, die den Wiederaufbau der Industrie schwere, und führte einige diesbezügliche Beispiele an. Schließlich brachte er eine Resolution ein, wonach die Regierungspolitik auf Kosten des Staates aufzuführen werden sollen, um die Gemeinden nicht umzustellen, diese Kosten zu tragen. In seiner Resolution wird eine Unterstützung der Bauvereinigungen gefordert.

Abg. Crempp forderte von der Regierung die Ausarbeitung eines genaueren Planes des Wiederaufbaus des ganzen Staates.

Abg. Seifl. Ofan brachte nach längster Diskussion eine Resolution ein, in der die Regierung aufgefordert wird, im Laufe eines Monats Kreisbildungskommissionen einzurichten und die vom Sejm im Juli genehmigten Kredite für den Wiederaufbau entsprechend der Materialpreise zu erhöhen.

Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen und die Resolutionen an die Kommissionen überwiesen.

Gedankt wurde zur dritten Lesung des Gesetzes über die industriellen Inspektorate geschriften. II. a. forderte Abg. Reinitz die Regierung auf, bei der Organisation der Inspektorate und Errichtung der Inspektorate den Unterschied zwischen Landwirtschaft und Industrie nicht anzuheben zu lassen und dementsprechend die Inspektorate zu organisieren und zuschleifen zu lassen. Die Kammer nahm das Gesetz in dritter Lesung mit der Resolution des Abg. Reinitz an.

Wirtschafts-Gesetz.

Wien, 3. März.

	3. März.	2. März.
1. Abt. 2. St. Kasernen 1915/16	—	—
2. Abt. d. St. Kasernen 1917 auf 1918 100	101.50—101.95	101—101.25
3. Abt. d. St. Kasernen 1918 100	—	—
4. Abt. d. St. Kasernen 1919 100	100.50—100.95	100.50—100.50
5. Abt. d. St. Kasernen 1920 100	100.50—100.95	100.50—100.50
6. Abt. d. St. Kasernen 1921 100	100.50—100.95	100.50—100.50
7. Abt. d. St. Kasernen 1922 100	100.50—100.95	100.50—100.50
8. Abt. d. St. Kasernen 1923 100	100.50—100.95	100.50—100.50
9. Abt. d. St. Kasernen 1924 100	100.50—100.95	100.50—100.50
10. Abt. d. St. Kasernen 1925 100	100.50—100.95	100.50—100.50
11. Abt. d. St. Kasernen 1926 100	100.50—100.95	100.50—100.50
12. Abt. d. St. Kasernen 1927 100	100.50—100.95	100.50—100.50
13. Abt. d. St. Kasernen 1928 100	100.50—100.95	100.50—100.50

